

Lisa Roy: „Alles ist Gold“

Aufs Land will keine

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 19.06.2026

Das Thema Mutterschaft ist ziemlich abgegrast. Die im Ruhrgebiet aufgewachsene Lisa Roy bringt es trotzdem noch einmal zum Schweben. Jana, ungewollt schwanger, verliebt sich auf einem Roadtrip nach Italien in eine Marien-Figur. Ein realistischer Roman, der mutig mit religiösen Motiven spielt.

Ein positiver Schwangerschaftstest im alten Kinderzimmer, dumm gelaufen, und so fühlt sich Jana auch: zu blöd zum Verhüten und ansonsten einfach nur Mittelmaß. Auf der zehnjährigen Abi-Feier ist sie ausgerechnet mit dem Klassenkameraden ins Bett gegangen, der sich schon immer für unwiderstehlich hielt. Seit sie ihren Freund vor ein paar Monaten verlassen hat, wohnt sie wieder bei den Eltern in Essen. Ihre Promotion schlummert schon länger vor sich hin. Das lässt sich als Tragödie oder als Komödie erzählen:

„Die Komödie: Jana hat über das Liegen in der amerikanischen Nachkriegsliteratur geschrieben und sich dabei selbst zu lange hingelegt. [...] Jana erforscht nun quasi seit Jahren, wie es sich so lebt als schlauer Nichtsnutz. Es läuft also großartig, sie ist ihr Thema geworden, mit mehr Erfolg, als ein Dokortitel ihr je hätte bescheinigen können.“

Roadtrip nach Italien

„Alles ist Gold“, der zweite Roman der 1990 in Leipzig geborenen und im Ruhrgebiet aufgewachsenen Lisa Roy, schlägt faszinierende Haken. Manches ist etwas überorchestriert – beispielsweise die Heldin Jana Doktor zu nennen, ihr also den erstrebten Titel als Nachnamen zu geben – oder das „Gold“ des Buchtitels, das nun wirklich in allen Variationen durchdekliniert wird, bis die Leserin auch im Tiefschlaf verstanden hätte, dass es darum geht, das Schöne und Bedeutsame im Alltäglichen zu finden. Überraschenderweise ist der Roman trotz typischer Erzählmuster - Heldenreise, Bildungsreise, Road Novel – ein originelles Buch. Und das auf einem Terrain, das eigentlich abgegrast ist.

Jana weiß nicht, ob sie das Kind bekommen will. Ihr Bruder Fabian, der Mensch, den sie am meisten liebt, sagt über das Leben mit Mann und Sohn:

„Das letzte halbe Jahr war die Hölle, mit Sven läuft's scheiße, ich bin seit neunzehn Monaten wach, ich mache keinen Sport, verkacke es auf der Arbeit. Und ich sehe meine Friends nicht

Lisa Roy

Alles ist Gold

Rowohlt Hundert Augen, Hamburg

269 Seiten

24 Euro

mehr, auch wenn das kindisch klingt. Alle sind so, so busy. Man erlebt nichts mehr miteinander, man berichtet sich nur noch so von Erlebtem. Nichts geht spontan, aber mit Vorlauf geht auch nichts, weil immer einer krank wird.“

Was willst du machen mit deinem Leben?

Als ihr in einer Kölner Kneipe zufällig Miral begegnet, eine Podcasterin und Autorin mit dreijähriger Tochter, brechen die beiden spontan zu einem Roadtrip nach Italien auf. Miral ist im Begriff, sich vom Vater des Kindes zu trennen. Sie ist tough und wahnsinnig genervt davon, dass sich Hendrik, der Vater, viel zu wenig kümmert. Sie nimmt Jana mit ihren halbgaren Wünschen ins Kreuzverhör. Was genau sie machen wolle mit Ihrem Leben? Was sie meine, wenn sie von Freiheit rede, die ihr anscheinend so wichtig sei? Ihr Reiseziel ist das fiktive italienische Städtchen Portolena. Paula, die mit vierundzwanzig an Krebs gestorbene Mutter von Janas Halbbruder Fabian, hat darüber eine Novelle geschrieben.

In einer Kirche fühlt sich Jana zu einer Marien-Figur hingezogen. Sie kauft eine Flasche Weihwasser und trinkt daraus. Und der ganze Roman gerät allmählich ins Schweben. Ist Miral womöglich ein Geist, wie Jana immer wieder vermutet? Oder eine Spiel- und Spiegelgestalt, eine Reflexionsfigur, die ihre andere Seite verkörpert? Wie es Lisa Roy gelingt, die religiösen Motive in der Schweben zu halten, während sie zugleich eine realistische Geschichte aus dem verminten Gelände der Mutterschaft erzählt, ist der eigentliche Clou des Romans. Schließlich wird Jana ganz handfest zur Ghostwriterin von Mirals zweitem Buch, ihre Stimmen verschlingen sich:

„Von allen Seiten höre ich, dass es so einsam ist mit der Mutterschaft in den großen Städten, fernab von helfenden Müttern, Großmüttern, Tanten – oder welche Frauen sich in der Fantasie sonst so mit gekümmert hätten. Auf's Dorf will trotzdem keine meiner Freundinnen, sondern schon gerne weiter ein Leben mit Sushi, Hot Yoga und Lieferdiensten führen.“

Bewusste Ernsthaftigkeit

Anders als etwa Lena Kupkes Debütroman „Pause“, in dem die Protagonistin ebenfalls wieder in ihr Kinderzimmer zieht, lebt „Alles ist Gold“ nicht von seinem Witz, sondern von bewusster Ernsthaftigkeit. Nicht umsonst bezieht sich Lisa Roy auf „This Is Water“, die berühmte Rede des US-Schriftstellers David Foster Wallace, mit der er die postmoderne Ironie zugunsten von Mitgefühl und Verletzlichkeit verabschiedete. An die Stelle der manchmal doch recht larmoyanten Klagen über moderne Mutterschaft setzt Lisa Roy das Bild starker Gemeinschaften, die sich aus Zufall ergeben. Dass sie ihre Heldin einen kleinen „Marienkult“ zelebrieren lässt, gibt ihrem Roman eine schöne Nachdenklichkeit und einen eigenen Ton.